

CARING EDUCATION

Gesellschaftliches Wohlbefinden in einer lebenswerten Welt für Alle

Ein Beitrag von MICHAEL SCHRATZ

Unter dem Begriff der erzieherischen Fürsorge wurde historisch die gesellschaftliche Aufgabe verstanden, sich um die Wohlfahrt bestimmter Bevölkerungsgruppen oder Einzelpersonen zu sorgen. Dem gegenüber steht heute in der Bildungs- und Erziehungsarbeit das erweiterte Verständnis der englischsprachigen Bezeichnung *Caring Education* als Sammelbegriff für vielfältige Ansätze, die Menschen dabei unterstützen, für sich selbst, miteinander und füreinander Verantwortung für gesellschaftliches Wohlergehen in einer lebenswerten Welt für alle zu übernehmen.

Krisen als Entwicklungstreiber

Eine globale Sensibilisierung für die Bedeutung einer *Caring Education* erfolgte insbesondere durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie, da die Unterbrechung der Alltagsroutinen die Fragilität des menschlichen Zusammenlebens sichtbar gemacht hat. Krisen haben es in sich: Sie hebeln den Normalzustand aus und stellen Gewohntes auf den Kopf. Vielerorts hatten sich die institutionellen Rahmenbedingungen im Krisenmanagement unverfügbarer Ausgangsbedingungen als dysfunktional erwiesen und in der Folge bis ins Privatleben zu konflikthaften Auseinandersetzungen geführt. Krisen schaffen Unsicherheit, bringen aber auch Unbewusstes wie Unbekanntes ans Licht und eröffnen damit neue Perspektiven und Möglichkeiten.

So ist durch die erzwungenen Schulschließungen infolge der Corona-Pandemie vielen erst bewusst geworden, wie wichtig Schule als Ort des Miteinanders und der Auseinandersetzung für jede*n einzelne*n, aber auch für eine gedeihliche gesellschaftliche Entwicklung ist. In der für das Aufwachsen bedeutsamen Phase des Übergangs aus der Mikrowelt der Familie in die Makrowelt der Gesellschaft gehört Schule für Schülerinnen und Schüler zu den prägenden Lebensräumen ihrer Kindheit und Jugend. Somit ist sie nicht nur ein Ort, sondern eine Lebensphase, die es ihnen erlaubt, wahrgenommen zu werden, zu lernen jemand zu sein, zu wachsen, zu sich selbst zu finden, die eigenen Ressourcen und Stärken zu entdecken, daran glauben zu lernen, etwas zu können, gehört zu werden, eine Stimme zu haben.

Im Zusammentreffen von Pandemie, Klimaeinbrüchen, Kriegswirren und Terrorakten haben die multiplen Krisen zu tiefer gehenden Verunsicherungen geführt und das Vertrauen in das gesellschaftliche Wohlergehen getrübt. Die Auswirkungen davon zeigen sich derzeit in einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen, die unter psychischen Belastungen durch Überforderung, Stress, psychischen Druck und Versagensangst leiden (Kuhn, 27.09.2022). Die Auswirkungen werden auch daran deutlich, dass das Thema mentale Gesundheit immer präsenter wird, Lehrkräfte in den verschiedenen Bildungseinrichtungen aber oft nicht wissen, wie sie mit psychisch belasteten jungen Menschen umgehen sollen.

Zur Verunsicherung tragen auch die durch Krisen ausgelösten Verdrehungen von Fakten, sog. ‚Verschwörungsmythen‘, und der aufkommende Einfluss von Künstlicher Intelligenz wie ChatGPT bei (Putzer, 2023), denn sie stellen das Monopol schulischen (Lehrer-)Wissens in Frage. Fake News sind als Phänomen zwar nicht neu, erhalten über soziale Medien aber eine enorm rasante Verbreitung. YouTube, Facebook,

TikTok¹ & Co haben im Alltag junger Menschen oft eine nachhaltigere Wirkung als lehrplangesteuerte Unterrichtsstunden und Lehrkräfte verlieren beträchtlich an Einfluss gegenüber gehypten Influencer*innen im World Wide Web. Diese Entwicklung untergräbt das Vertrauen in das in den Klassenräumen vermittelte und stundenplanmäßig portionierte Schulwissen, wenn es um die Relevanz für das eigene Leben geht. So ergibt eine aktuelle Studie, dass 77 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler den Lernstoff nach Prüfungen gleich wieder vergessen (LernQuadrat, 2023). Sie geben außerdem an, die meisten Dinge, die in der Schule vermittelt werden, könnten sie im späteren Leben nicht brauchen. Diese ernüchternden Befunde finden beispielhaft ihre Begründung in aktuellen Aussagen, mit denen Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte konfrontieren (Neuhof & Schiefele 2023, S. 5):

- „Ich möchte etwas fürs Leben lernen. Manche Lehrer:innen geben mir mehr mit als nur Schulstoff. Lehrer sein heißt auch Menschen prägen.“
- „Einfach mal durchatmen! Folgt nicht immer dem Stundenplan bzw. dem Lehrplan! Geht auch mal auf die Fragen der Schüler ein! Die Antwort ‚Dafür haben wir jetzt keine Zeit!‘ enttäuscht mich immer wieder.“
- „Viele der Lehrer:innen wissen gar nicht, wie stark ihr Verhalten uns im Schulalltag beeinflusst.“
- „Ich habe manchmal das Gefühl, dass Lehrer:innen vergessen, wie stark sie unsere Zukunft bestimmen.“
- „Ich finde es wichtig, dass Lehrer:innen mit uns als Team zusammenarbeiten. Nur Frontalunterricht ist nicht der richtige Weg.“
- „Autorität erlangt man, wenn man auf gleicher Augenhöhe mit den Schülern spricht und versucht, auch ihre Seite zu verstehen.“

Diese Rückmeldungen zeugen von der lehrseitigen Orientierung, in der Schülerinnen und Schüler ihren Unterricht erleben. Eine lernseitige Haltung (Schratz, 2023) ist geprägt vom respektvollen pädagogischen Takt und zeigt sich in der Verantwortungsübernahme einer Lehrperson für das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler und die Schaffung förderlicher Bedingungen für das gemeinsame Lernen. Darin liegt auch der Ausgangspunkt für inklusive Schule als Vorbereitung auf eine lebenswerte Welt für alle, denn Lernen ist ein Akt zutiefst menschlicher Entfaltung und persönlicher Entwicklung, die es für die gemeinsame Zukunft zu nutzen gilt. Der alltagstaugliche Umgang mit Wissen erfordert eine lernseitige Auseinandersetzung über dessen Brauchbarkeit für die künftige Lebenspraxis der Schüler*innen in der dynamischen Entwicklung des Weltgeschehens.

Halt fürs Leben geben

Welches Wissen gibt jungen Menschen heute Halt fürs Leben? Von Jugendlichen werden in der genannten Studie Finanzbildung, Lebenskunde, Wirtschaft, Politik, Rhetorik und Konfliktmanagement als besonders wichtige Themen für ihre Zukunft erwähnt – zumal Teuerung, Sozialsystem, Wohnungsnot etc. die Zuversicht und Lebensfreude mindern (LernQuadrat, 2023). Die konventionelle Vermittlung dieser wünschenswerten Themen als abprüfbares Wissen wird den Schüler*innen allerdings wenig Halt geben. Dazu kommt, dass bislang selten auftretende Gesellschaftseinbrüche wie jetzt Terror und kriegerische Auseinandersetzungen auch bei Jugendlichen zu Polarisierungen geführt haben, die über herkömmliche Formen des sozialen Lernens nicht (mehr) bewältigbar sind.

Lehrkräfte stellen fest, dass sie in ihrer Ausbildung die aktuell benötigten Kompetenzen nicht mitbekommen haben, wie sie ihre Schülerschaft unter den zunehmenden Belastungen durch strukturelle Beeinträchtigungen und verstärkte Stresseinwirkung unterstützen können. Engagierte Lehrkräfte warten nicht auf Vorgaben ‚von oben‘, sondern beginnen bei sich selbst, um aus der Macht des Gewohnten auszusteigen. So haben sich schon viele auf die Suche nach neuen Wegen gemacht und vor allem Unterstützung durch Angebote erhalten, die sich unter dem Sammelbegriff *Caring Education* zusammenfassen lassen: Eine in der Professionalisierung von Lehrkräften junge Disziplin, die noch keine

¹ TikTok-Forscher Marcus Bösch diskutiert, dass Schüler*innen zunehmend Informationen (z. B. Über den Ukrainekrieg) über TikTok abrufen und fordert daher für Lehrkräfte eine TikTok Literacy (Kuhn, 17.03.2022).

adäquate deutsche Übersetzung gefunden hat. Es geht dabei um Themen wie Achtsamkeit, Empathie und Präsenz als Fundament für die Beziehungsgestaltung im schulischen Miteinander und darüber hinaus.

Hinter dieser aktuellen Bewegung steht die Erkenntnis, dass Fähigkeiten, die eine achtsame und resiliente Haltung fördern, vermittelt werden können. Der US-amerikanische Psychologe Martin Seligman² hatte bereits in den 90er-Jahren Arbeiten zur Wirkung positiver Emotionen durchgeführt, die Menschen ‚aufblühen‘ lässt. Glückliche Menschen haben für ihn signifikant bessere soziale Beziehungen als unglückliche. In seinen Studien (Seligman, 2012) weist er nach, dass positive Emotionen

- unsere angeborenen geistigen, körperlichen und zwischenmenschlichen Ressourcen vergrößern;
- uns über Empathie in besondere Stimmungen bringen, die das Denken beeinflussen;
- dazu beitragen, die körperliche Gesundheit zu fördern;
- die Produktivität der Arbeit erhöhen;
- die Wirkungen der negativen Emotionen aufheben.

Derartige Ansprüche lassen sich in einer defizitär geprägten Ausgangssituation nicht über Appelle oder Verordnungen umsetzen. Wer Schule und Unterricht neu denken will, braucht nicht nur die große Vision und den Systemblick, sie oder er hat sich auch auf die Menschen und Herausforderungen einzulassen, um die verwandelnde Kraft einer Transformation zu entwickeln. Um aus der Macht des Gewohnten auszusteigen, braucht es Mut, das Alte zu verabschieden und das Neue zu begrüßen. Der Umgang mit der damit verbundenen Unsicherheit hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, für deren rasante Entwicklung Seligman und Kellerman folgenden Vergleich der Generationen zitieren:

Für meine Eltern war das Einschlagen einer Berufslaufbahn wie das Loslegen eines Dampfers: Maschinen an und volle Fahrt voraus. Für meine Generation war der Kurs eher wie der eines Segelboots – durch geschicktes Wenden kamen wir bei wechselnden Windverhältnissen ziemlich nah an das Ziel heran, das wir uns vorgestellt hatten. Die jungen Leute von heute müssen sich eher wie Kajakfahrer im Wildwasser verhalten: Situationen sofort erfassen und auf eine sich stetig ändernde Strömung in entsprechender Selbsteinschätzung reagieren sowie an sich selbst glauben, um nicht in Panik zu geraten. (Kellerman & Seligman, 2023, S. 37; Übers. M.S.)

Umgang mit Unsicherheit als gemeinsamer Weg

Für einen produktiven Umgang in unverfügbaren gesellschaftlichen Entwicklungen hat Seligman in seinen umfangreichen Studien fünf Schlüsselaspekte identifiziert, die er für den Umgang mit Unsicherheit als zentral erachtet (Kellerman & Seligman 2023, S. 14); Übers. M.S.).

1. *Resilienz und kognitive Agilität*: Wir brauchen eine belastbare agile Haltung, die uns Sicherheit verleiht, um veränderte Ausgangsbedingungen rasch abschätzen zu können. Soziale Medien, Chat GPT und webbasierte Informationsdienste konfrontieren uns ständig mit Daten, deren Wahrheitsgehalt wir einschätzen und darauf aufbauend entscheiden müssen.
2. *Bedeutung und Wichtigkeit*: Die allgegenwärtige Reizüberflutung durch Push-Nachrichten, Bewertungsaufforderungen mit Gratifikationsanreizen sowie die algorithmengesteuerte Versorgung mit personalisierten Lockangeboten macht uns zusehends von externen Einflüssen abhängig. Es gewinnt die Fähigkeit an Bedeutung, das für das eigene (Über-)Leben Wichtige und dessen Bedeutung in der persönlichen und beruflichen Selbstverwirklichung zu finden.
3. *Rascher Zugang zum Aufbau sozialer Unterstützung*: Die Bewältigung der unverfügbaren Zukunft lässt sich nur gemeinsam bewältigen – eine gesellschaftliche Vereinsamung wäre fatal. Vom ‚Ich zum Wir‘, vom ‚Ego zum Eco‘ sind Haltungen, die es im Hinblick auf das gesellschaftliche Wohlergehen in einer lebenswerten Welt für alle einzunehmen gilt.

² <https://ppc.sas.upenn.edu/people/martin-ep-seligman> (30.12.23)

4. *Vorausschau*: Die bisherige gesellschaftliche Entwicklung hat stark auf die Erhaltung des Erreichten gebaut. Wir benötigen mehr denn je die vorausschauende Fähigkeit, von der Zukunft her zu denken und zu handeln.
5. *Kreativität und Innovation*: In Zeiten der Auslagerung von Routinetätigkeiten an künstliche Intelligenz gilt es insbesondere, die menschlichen Fähigkeiten schöpferischen Geschehens zu nutzen, die Bildungsverantwortliche zu Architekt*innen der Zukunft macht (Salcher 2023)..

Auf Basis dieser fünf Schlüsselaspekte kann *Caring Education* jene entstehende Zukunft in den Blick nehmen, die nicht nur auf die schulischen Abschlüsse von jungen Menschen ausgerichtet ist, sondern im aristotelischen Sinn das gute Leben anstrebt – und das im doppelten Sinn: das Wohl des Einzelnen und das Wohl der Menschheit. Diesen Zusammenhang stellt Stephen Kemmis in Form einer Endlosschleife dar (Abb. 1), in der die Erfahrungen der Einzelnen die Gestaltung der künftigen Gesellschaft beeinflussen und diese transformativ auf die Entwicklung ihrer künftigen Mitglieder zurückwirken.

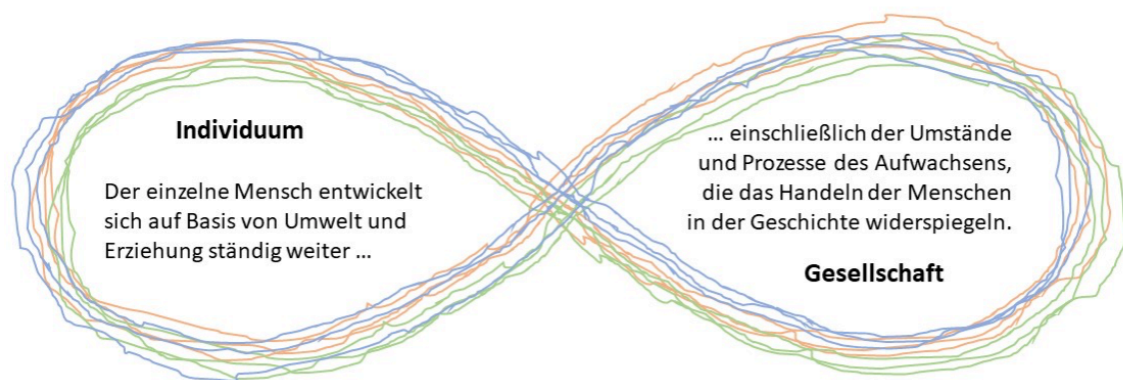


Abbildung 1: Zusammenspiel der Entwicklungsprozesse von Individuum und Gesellschaft (nach Kemmis, 2023, S. 15; Übers. M.S.)

Wenn Verantwortliche für Bildung und Erziehung nicht auf die Potenziale der ihnen Anvertrauten achten, wird es in disruptiven Zeiten wie diesen immer schwieriger, junge Menschen auf eine wünschenswerte gesellschaftliche Zukunft vorzubereiten. Die Kraft der Veränderung für das Zusammenspiel der Entwicklungsprozesse von Individuum und Gesellschaft liegt für mich darin, sich mit Präsenz und Empathie auf persönliche Fragen, Themen und Herausforderungen des Lebens einzulassen (Schley & Schratz 2023). Die Aufmerksamkeit des gemeinsamen Wirkens auf die Unverfügbarkeit der entstehenden Zukunft zu legen, erfordert eine hohe Achtsamkeit, wenn Schleife für Schleife (Abb. 1) die Geschichte der Gesellschaft aus der Vergangenheit in das unbekannte Morgen entwickelt wird. Zugewandtheit, Freude am gemeinsamen Tun, an unterstützenden Beziehungen und kooperierenden Haltungen zeigen sich als wirkmächtige Kräfte einer *Caring Education*. In meiner Arbeit bin ich engagierten Menschen an Schulen sowie in Politik, Stiftungen und Behörden begegnet, die sich in ihrem persönlich-professionellen Tun und Wirken mit Ideenreichtum und schöpferischer Gestaltungskraft darauf eingelassen haben. Eine sorgende pädagogische Haltung erfordert aber auch, sich in den Prinzipien der Achtsamkeit zu üben und eine Sprache der Zuversicht (Grober, 2022) anzueignen, denn Transformationsprozesse, die in eine unbekannte Zukunft führen, brauchen eine Sprache, die ermutigend, würdigend und empathisch wirkt.

Literatur

- Grober, U. (2022). *Die Sprache der Zuversicht: Inspirationen und Impulse für eine bessere Welt*. München: oekom verlag.
- Kellerman, G. R. & Seligman, M. (2023). *Tomorrowmind: Thriving at Work with Resilience, Creativity, and Connection – Now and in an Uncertain Future*. New York: Atria Books.
- Kemmis, S. (2023). Education for Living Well in a World Worth Living in. In K. E. Reimer, M. Kaukko, S. Windsor, K. Mahon & S. Kemmis (Eds.), *Living Well in a World Worth Living in for All: Volume 1: Current Practices of Social Justice, Sustainability and Wellbeing* (pp. 13–25). Singapore: Springer.
- Kuhn, A. (17.03.2022). *Desinformation im Krieg*. „Lehrkräfte brauchen eine TikTok Literacy“. Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung. Verfügbar unter: <https://deutsches-schulportal.de/schule-im-umfeld/tiktok-forscher-marcus-boesch-lehrkraefte-brauchen-eine-tiktok-literacy/> [29.12.2023].
- Kuhn, A. (27.09.2022). *Psychosoziale Versorgung*. „Der Leistungsdruck in den Schulen ist Teil der Belastungsfaktoren“. Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung. Verfügbar unter: <https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/julian-schmitz-psychosoziale-versorgung-monitor-der-leistungsdruck-in-den-schulen-ist-teil-der-belastungsfaktoren/> [29.12.2023].
- LernQuadrat (2023). *Die Meinung der Schüler*innen zum Thema Schule und Noten. Präsentation der Ergebnisse der aktuellen LernQuadrat-Umfrage*. Verfügbar unter: https://www.lernquadrat.at/fileadmin/LernQuadrat/Presse/Pressegespraech/24-05-23-meinung-der-schueler/Charts_SchuelerInnenumfrage.pdf [29.12.2023].
- Neuhof, A. & Schiefele, S. (2023). Themen, die Schüler:innen wichtig sind, ...: ... von denen Lehrer:innen keine Ahnung haben. *Lernende Schule*, (103), 4–6.
- Putzer, T. (02.05.2023). Wer nichts weiß, muss alles glauben. Interview mit KI-Experte Michael Schratz. *Barfuss. Das Südtiroler Onlinemagazin*. Verfügbar unter: <https://www.barfuss.it/leute/wer-nichts-weiss-muss-alles-glauben/> [29.12.2023].
- Salcher, A. (2023). *Unsere neue beste Freundin, die Zukunft: Was die Jungen wissen und wir noch nicht*. Wien: edition a.
- Schley, W. & Schratz, M. (2023). *Führen mit Präsenz und Empathie: Werkzeuge zur schöpferischen Neugestaltung von Schule und Unterricht* (2. überarb. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Schratz, M. (2023). *Lernseits des Geschehens tobt das Leben...* Verfügbar unter: <https://www.michaelschratz.com/lernseits-und-acht-kerngedanken-lernseitigen-unterrichts/> [29.12.2023].
- Seligman, M. E. P. (2012). *Flourish – Wie Menschen aufblühen: Die positive Psychologie des gelingenden Lebens*. München: Kösel.

Michael Schratz ist viel gefragter Autor und Vortragender in Wissenschaft und Praxis. Er war Gründungsdekan der School of Education an der Universität Innsbruck, wissenschaftlicher Leiter der Leadership Academy und langjähriger Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises. Als Mitinitiator der [Leadership Academy in Education](#) fördert er transformationale Führung im Bildungsbereich.